

Strategie HEurOpen



Notfälle & Risikoprävention

Bericht der 6. Fokusgruppe online vom 19.5.2022

Einleitung

Das Programm Interreg Italien-Österreich 2021-2027 stellt einen Teil der Finanzmittel für die lokalen Entwicklungsstrategien in spezifischen grenzübergreifenden Gebieten zur Verfügung, die von den in diesen Gebieten aktiven lokalen Aktionsgruppen (LAG) erstellt und verwaltet werden.

Das Projektgebiet HEurOpen ist eines dieser vier grenzüberschreitenden Gebiete für das die LAG Open Leader, Euroleader und Hermagor zuständig sind und zu dem auch die angrenzenden Kärntner Gemeinden Arnoldstein, Hohenthurn, Nötsch im Gailtal, Bad Bleiberg, Oberdrauburg und Stockenboi gehören.



Die Entwicklungsstrategie muss bis zum 30. September 2022 erstellt werden und muss die wichtigsten Ziele der Zusammenarbeit und die Modalitäten zur Finanzierung der von öffentlichen und privaten Akteuren eingereichten Projekte enthalten. Gemäß der Programmvorgaben müssen die Strategien einen inklusiven Ansatz, auch CLLD (community-led local development) genannt, beinhalten und dies nicht nur weil die LAG, öffentlich-private lokale Partner, das Programm verwalten, sondern auch weil eine umfassende Beteiligung der lokalen Akteure gegeben sein muss.

Gemäß diesem Ansatz haben die drei LAG Veranstaltungen organisiert um sich mit den lokalen Akteuren auszutauschen und für die Erarbeitung eines strategischen Dokuments nützliche Hinweise und Vorschläge bezüglich der spezifischen



territorialen Bedürfnisse/Erfordernisse zu sammeln. Diese Veranstaltungen, Fokusgruppen genannt, betreffen die für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wichtigsten und potenziell wichtigen Themen.

Dieser Bericht fasst das während der sechsten Fokusgruppe diskutierte Thema „Notfälle & Risikoprävention“ zusammen und präsentiert die Ergebnisse; die als Anhang beigefügten Graphiken enthalten alle von den Stakeholdern beigesteuerten Inhalte zu den Fragestellungen des CLLD-Managements.

Die Fokusgruppe über „Notfälle & Risikoprävention“

Die zweisprachige Fokusgruppe „Notfälle & Risikoprävention“ fand am 19. Mai 2022 auf einer interaktiven Kooperationsplattform mit Simultandolmetschung online statt. An der Veranstaltung nahmen im Bereich Risiko-, Katastrophen und Notfallmanagement tätige lokale und regionale Körperschaften und Vereine aus Kärnten und Friaul-Julisch Venetien teil.

Diese Fokusgruppe wurde aufgrund der zahlreichen Risikofaktoren im Bereich der Naturkatastrophen und der geringen Bevölkerungsdichte, die sowohl die Prävention, als auch das Notfallmanagement zu einer Herausforderung machen, organisiert. Die verschiedenen Sprachen und die unterschiedlichen in diesem Bereich tätigen Organisationen beeinträchtigen außerdem die Effizienz der Einsätze.

Die Teilnehmer haben zudem hervorgehoben, dass weitere Faktoren ein effizientes Notfallmanagement beeinträchtigen: Eine problematische Logistik und ungenügende Straßennetze, die alternde Bevölkerung, die saisonalen intensiven Tourismusströme, die geringen lokalen Ressourcen im Gesundheitswesen.

Aus diesem Grund wurde der Fokusgruppe „Notfälle & Risikoprävention“ die Aufgabe übertragen folgende Aspekte zu erörtern:

- *Welches sind im Projektgebiet im Bereich Notfälle & Risikoprävention die Prioritäten und welche dieser Prioritäten könnten im Rahmen von grenzüberschreitenden Kooperationsprojekten angegangen werden;*
- *Welche derzeitigen oder zukünftigen Programme, Vereinbarungen oder Initiativen können bei der Verfassung der nächsten Projektvorschläge als Vorbild bzw. Bezugsprojekt dienen;*
- *Welche Aktionen können angesichts der Tatsache, dass in der vergangenen CLLD-Programmperiode trotz bestehendem Interesse kein Projekt in diesem Bereich vorgeschlagen wurde die Kooperation zwischen den Akteuren unterstützen?*

Die Antworten auf die erste Frage geben hier einen Überblick:

- *Prioritäre Ziele, formuliert als Bedingungen, die für Personen und Gemeinschaften gegeben sein müssen,*
- *Funktionale Zielsetzungen um diese Bedingungen zu erfüllen und die als Anhaltspunkte für die Projektentwicklung dienen sollten,*



- Im Rahmen der Projekte umzusetzende Maßnahmen um konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Im Bereich der Prävention wurden folgende prioritäre Ziele erarbeitet:

- Ein Gewährsein über die vorhandenen Risiken,
- Die Fähigkeit entsprechend der Situationen angemessen zu reagieren.

Im Bereich des Notfallmanagements wurden folgende prioritäre Ziele ermittelt:

- Die Reduzierung der Einsatzzeiten und eine Verbesserung der Einsatzqualität,
- Eine Verbesserung der Einsatzsicherheit während den gemeinsamen Einsätzen im Grenzgebiet,
- Die Rationalisierung der genutzten Ressourcen.

Funktionale Ergebnisse um diese Ziele zu erreichen, die durch CLLD-Projekte umgesetzt werden könnten und zu denen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beitragen könnte:

a) Risikoprävention:

- Die Fähigkeit die Besucher zu informieren und ihnen das Wissen zu vermitteln um die Situation und Anforderungen in den Bergen, auf den Wanderwegen und den Klettersteigen richtig einschätzen zu können,
- Die Ausbildung von nicht im Gesundheitsbereich tätigen Personal im Bereich der medizinischen Wiederbelebungstechniken und der Verwendung von Defibrillatoren und eine ausreichende Anzahl von Defibrillatoren im gesamten Projektgebiet;

b) Notfallmanagement:

- Erstellung gemeinsamer Arbeitsabläufe,
- Gemeinsames Ressourcenmanagement,
- Gemeinsame Lokalisierungssysteme,
- Der Einsatz von Hubschraubern bei Notfällen, die von Österreich oder Italien starten und das grenzüberschreitende Gebiet überfliegen (bisher dürfen die Hubschrauber die Grenze nur jeweils einen Kilometer überschreiten),
- Die Möglichkeit die Patienten ohne Einschränkungen in das nächstgelegene oder je nach Art der Verletzung kompetenteste Krankenhaus zu fliegen (z.B. einen Patienten mit akutem Myokardinfarkt direkt in die nächste hämodynamische Abteilung mit der dadurch erzielten Reduzierung der Verspätungen bei der Behandlung),
- Einrichtung des Pflegenetzwerks für das Management von Notfallsituationen,
- Teilung der Informationen und Verbesserung des Notfallmanagements durch Ausbildung des nicht medizinischen Fachpersonals,
- Verbesserung des Notfallmanagements bei Waldbränden.

Maßnahmen, die im Rahmen von Projekten umgesetzt werden könnten:

a) Im Bereich Prävention:



- Die Organisation von informativen und populärwissenschaftlichen Veranstaltungen für Bevölkerung und Studenten,
- Die Bereitstellung koordinierter Informationen für Besucher, Hinweisschilder, Warnschilder, die Beschilderung von Naturschutzgebieten mit einheitlicher graphischer Gestaltung und mit leicht verständlichen Piktogrammen,
- Bereitstellung einer größeren Anzahl von Defibrillatoren (DAE) und die Organisation von Erste-Hilfe-Kursen und Wiederbelebungstechnikkursen für die Bevölkerung,

b) Im Bereich des Notfallmanagements:

- Die Einrichtung gemeinsamer Kommunikationssysteme und Datenaustausch,
- Die Festlegung gemeinsamer Arbeitsabläufe für Rettungseinsätze und Naturkatastrophen,
- Die Erstellung gemeinsamer mehrsprachiger Formulare,
- Die Unterzeichnung grenzüberschreitender Abkommen, die Einsätze im grenzüberschreitenden Gebiet mit Hubschraubern ermöglichen und klare Regeln, welche die verwaltungsbedingten Einschränkungen überwinden, um eine Einlieferung der Patienten in das nächst liegende bzw. auf die Art der Verletzung am besten spezialisierte Krankenhaus sicherzustellen,
- Die Ausbildung von Personal für das Kommunikationsmanagement zwischen den verschiedenen Körperschaften,
- Gemeinsame Ausbildungen für das Rettungsdienstpersonal für Rettungsaktionen in unwegsamer Umgebung.

Ein Teilnehmer erwähnt die Notwendigkeit den regionalen Notfallplan von FJV zu überarbeiten um die Systemschwächen zu überwinden.

Grenzüberschreitende Projekte könnten sowohl bei der Risikoprävention, als auch beim Notfallmanagement zur Erarbeitung von Abkommen zwischen dem auf beiden Seiten der Grenze tätigen Personal genutzt werden.

Im Rahmen der zweiten Frage wurde erörtert, welche derzeitigen oder zukünftigen Programme, Vereinbarungen oder Initiativen bei der Verfassung der nächsten Projektvorschläge als Vorbild bzw. Bezugsprojekt dienen könnten.

In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Beziehungen und Initiativen genannt:

- Im Bereich Katastrophenschutzmaßnahmen gibt es Abkommen zwischen FJV und Kärnten,
- Im Bereich der Bergrettung im Grenzgebiet gibt es ein jährliches Treffen zwischen Slowenien, Italien und Österreich, das dem Erfahrungsaustausch und der Kooperation dient und bei dem die Rettungseinsätze des vergangenen Jahres noch einmal besprochen werden (abgesehen vom Informationsaustausch ist diese Initiative auch nützlich, weil die Verantwortlichen der einzelnen Grenzgebiete sich persönlich kennenlernen können),
- Die in der Praxis sehr gut funktionierende Kooperation der verschiedenen Bergrettungseinheiten über die Polizeistation von Thörl-Maglern,



- CAI und ÖAV arbeiten bereits auf verschiedenen Ebenen zusammen und haben in der letzten Programmperiode das Projekt PassoPass umgesetzt,
- Im Bereich der Risikoprävention trainieren die Alpenvereine ihre Mitglieder im Rahmen von Fortbildungen und die Bergrettungseinheiten sensibilisieren die Besucher mithilfe der multimedialen Instrumente bezüglich der im Gebirge gegebenen Risiken.

Weitere interessante Ansätze:

- Das Projekt ALPDIRIS (Alpine Disaster Relieve für Italien und Slowenien),
- Das vom CAI umgesetzte Projekt „Villaggio degli alpinisti“,

Abschließend wurden verschiedene nützliche Hinweise zur Förderung der Kooperation unter grenzüberschreitenden Partnern und der Präsentation von gemeinsamen Projekten gesammelt. Dazu gab es folgende Vorschläge:

- Zusammenarbeit im Rahmen sehr spezifischer Themenbereiche unter Erarbeitung eines gemeinsamen Ziels oder einer geringen Anzahl von Zielen mit einer geringen Anzahl von Partnern,
- Inanspruchnahme einer technischen Unterstützung bei der Verfassung der Projektbeschreibung zur Vereinfachung der Präsentation,
- Einrichtung einer vereinfachten Dokumentation und Abrechnungsmodalität für kleine Projekte und die Beauftragung von Projektmanagern, welche die Projektpartner während der gesamten Projektumsetzung unterstützen.

Eine Reihe von Teilnehmern betonten, dass zahlreiche andere Veranstaltungen mit verschiedenen Zwecken und Zielgruppen die grenzüberschreitende Kooperation unterstützen könnten: angefangen beim gegenseitigen Kennenlernen bis hin zur konkreten und effizienten Zusammenarbeit, über Sprachkenntnisse bis hin zum Erfahrungsaustausch, angefangen bei den Kindern und bis hin zu allen Altersstufen. Zum Schluss zeigte einer der Teilnehmer Interesse an der Organisation gemeinsamer Präsentationen, die über die sozialen Netzwerke verbreitet werden könnten.

Abgesehen von den in der Fokusgruppe vertretenen Körperschaften und Vereinen (Gemeinden, Rotes Kreuz, Flugrettungsdienst) könnten auch weitere Akteure in die Projekte in diesem Bereich eingebunden werden:

- Der regionale Forstdienst FJV,
- Der Verband der freiwilligen Feuerwehr FJV,
- SPRINT-Lab, ein im Bereich Sicherheit und intersektorieller Schutz vor natürlich oder technologisch bedingten Unfällen tätiges Forschungslabor der Universität Udine zum Thema Resilienz.

Die nächsten Schritte

Mit dieser ersten Veranstaltung zielten die LAG Open Leader, Euroleader und Hermagor darauf ab, mit den Akteuren der drei Gebiete ins Gespräch zu kommen um einen Prozess in Gang zu setzen, der idealerweise während dem gesamten Zeitraum



die Umsetzung der Entwicklungsstrategie HEurOpen 2021-2027 unterstützt.

In diesem Hinblick war diese Veranstaltung ein erster Schritt zur Schaffung einer Zusammenarbeit, die in Zukunft zur Erarbeitung, Begleitung und Auswertung der Strategie, die Information und Einbeziehung der Akteure, die Bildung von grenzüberschreitenden Partnerschaften, die Teilnahme an zukünftigen Ausschreibungen führen sollen um gemeinsame Projekte umzusetzen, die Antworten auf die Herausforderungen dieses Projektgebietes liefern.

Deshalb sollte der Dialog fortgesetzt werden und bis zum nächsten Treffen besteht die Möglichkeit:

- Ergänzungen und Anmerkungen vorzuschlagen, welche die Inhalte dieses Berichtes bereichern,
- Neue Beiträge, Vorschläge, Ideen, auch durch die Diskussion mit anderen Akteuren zu erarbeiten,
- Dokumente oder andere nützliche Informationen einzureichen (Erfahrungen, Best Practice-Beispiele, Akteure, die einbezogen werden sollten, usw.).

Alle Mitteilungen können an folgende Adresse geschickt werden: office@region-hermagor.at

Siehe Anhang